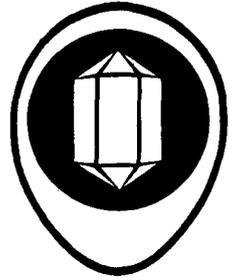


Lanioturdus torquatus
Drosselwürger

MITTEILUNGEN

ORNITHOLOGISCHE ARBEITSGRUPPE



SCHRIFTFLEITUNG: POSTFACH 67, WINDHOEK, S.W.A.

No. 1/2

- 8. Jahrgang -

April/Mai 1972

ZWEITE ORNITHOLOGISCHE TAGUNG IN WINDHOEK

vom 4. bis 6. April 1972

(Jubiläumstagung)

Begrüßungsansprache des Leiters der Ornithologischen Arbeitsgruppe

H. von Schwind, Swakopmund

Sehr verehrte Anwesende!

Ich habe die Ehre, Sie im Namen der Ornithologischen Arbeitsgruppe willkommen zu heissen und Ihnen für Ihr Erscheinen zu danken.

In den Mitteilungen der S.W.A. Wissenschaftlichen Gesellschaft und in der Allgemeinen Zeitung erschien bereits vorsorglich als Vorinformation eine Übersicht der wesentlichen Daten der Gründung und der Entwicklung unserer Ornithologischen Arbeitsgruppe in den vergangenen zehn Jahren. Sie wurde im April 1962 gegründet. Das Verhältnis bei der Gründung von sieben Damen zu sechs Herren war und ist ein erfreuliches Zeichen für das Interesse, welches das schöne und liebenswürdige Geschlecht der liebenswerten Wissenschaft, der scientia amabilis, entgegenbringt und in der Folge durch ihre Mitarbeit an der Entwicklung beigetragen hat.

Dem Gründer und Altpräsidenten unserer Arbeitsgruppe, zugleich Ehrenmitglied der S.W.A. Wissenschaftlichen Gesellschaft, Herrn Heinrich von Maltzahn, gilt vor allem der Dank der so erfreulich vergrößerten Zahl der Mitglieder, wie auch aller in der südwestlichen Vogelwelt Interessierten für Anregung und Gründung der Ornithologischen Arbeitsgruppe.

Die Arbeitsgruppe hat die in ihrem Rahmen mögliche Fortsetzung und Förderung der vogelkundlichen Forschung in Südwesafrika übernommen, in der bereits im Laufe von etwas mehr als 100 Jahren bedeutende Ornithologen tätig waren. Namen wie Francois Levillant, Sir James Alexander, John August Wahlberg und besonders auch Charles Andersson mit seinem Landsmann Axel

Gewölben gefundenen Knochenteilchen das Tier wieder zusammenzustellen, das tatsächlich verpeist wurde! Ich glaube, mancher würde mit dem geknurrten Kommentar "Pummelkram" die Sache wieder auf sich beruhen lassen, denn es ist wirklich ein Geduldsspiel. In diesem Zusammenhang seien ausserdem die angefertigten Graphiken der Jugendgruppe der Arbeitsgemeinschaft zu erwähnen, die ebenfalls für Kinder eine tüchtige Arbeit bedeuteten.

Wohl von jedem Besucher wurden die ausgestellten Bücher gewälzt, die - sofern sie nicht aus eigenem Bestand ausgelegt werden konnten - uns freundlicherweise vom "Bücherkeller" zur Verfügung gestellt wurden. Bestaunt wurde die Vielzahl von Veröffentlichungen, die auch Nicht-Wissenschaftlern eine interessante Lektüre boten.

Die vom Vogelzucht-Verein ausgestellten Vögel in ihren kleinen Käfigen boten eine echte, lebendige Unternehmung der Tagung. Es war nur etwas traurig, dass sich so gar niemand der Eigentümer um das Wohlergehen seiner kleinen Tierchen kümmerte, obwohl uns das versprochen wurde.

Die anlässlich der Tagung stattgefundenen Vorträge waren allesamt sehr interessant. Nicht nur die zauberhaften Film- und Dia-Aufnahmen von Vögeln, sondern auch die fast schon rein wissenschaftlichen Vorträge über Verhaltensweise, Vogelschutz usw. wurden begeistert aufgenommen. Jedem Vortragenden wünschte man im Stillen eine grössere Zuhörerschaft. Die oft mangelnde Zuhörerzahl hing sicherlich mit den Osterferien zusammen. Aus organisatorischen Gründen liess sich die Tagung leider nur zu diesem Zeitpunkt arrangieren.

Nicht unerwähnt darf die liebevoll zusammengestellte Nester- und Eiersammlung von Frau Benseler bleiben. Dabei konnte man wiederum feststellen, was für wahrliche Künstler zu der Vogelwelt in S.A. und S.W.A. zählen. Einfach phantastisch.

Da die Ausstellung in etwas verkleinertem Masse und auch ohne lebende Vögel im Anschluss an die Tagung in die Lübbert-Stiftung ging, wurde Schulklassen noch die Möglichkeit zur Ansicht geboten. Dabei war erstaunlich festzustellen, dass gerade die Kinder von der A.H.S. sich besonders gut in der Vogelwelt auskannten. Interesse bestand bei allen Schulen, die klassenweise angemeldet bis zur letzten Sekunde der Ausstellung erschienen.

Insgesamt gesehen kann man wirklich erfreulich feststellen, dass sich die viele Arbeit aller Teilnehmer gelohnt hat, was selbstverständlich der schönste Dank für alle sein kann.

(Anm. d. Schriftleitung: Es ist vorgesehen, in den nachfolgenden zoologischen Mitteilungen die gehaltenen Vorträge vollständig, resp. inhaltlich - soweit es sich um Dia-Vorträge handelt - zu veröffentlichen.)

DER DRGSSELWÜRGER - LANIOTURDUS TORQUATUS.

EINE VERHALTENSBEOBSACHTUNG.

Frau B. Jörges, Windhoek

Seit über sieben Jahren gehört er zu meinen Gartenvögeln. Eigentlich

Immer nur im Winter. Als wir umzogen, kam er mit uns, so schien es. Genauer beobachtet aber stellte es sich heraus, dass wir in sein Stammesgebiet gezogen sind. Er ist jetzt zu jeder Jahreszeit bei uns.

Drosseli, so heisst er bei mir, ist mein Lieblingsvogel. Wenn ich pfeife, so antwortet er; wenn ich ihn rufe, so kommt er häufig näher. Wir haben, so möchte ich sagen, ein besonders gutes Verhältnis miteinander. Und kurz vor Weihnachten bestätigte sich mein Eindruck.

Eine Woche vor Weihnachten begann er, dicht bei unserem Hause aus einem grossen Wurmrindenbaum (*Albicia anthelminthica*) ein Nest zu bauen. Er gebrauchte zum Bau des Nestes ausschliesslich trockene Grashalme. Der äussere Nestring bestand aus stärkeren Grashalmen, das Innere des Nestes war unglaublich gleichmässig mit feinen und feinsten trockenen Halmen ausgelegt.

Er trug sein Material nicht weit. Ganz dicht beim Haus, keine 10 m vom Eingang entfernt, 1.78 m hoch in einer dicken Astgabel, begann er sein Körbchen zu bauen. Jedes Auto, jeder Besucher, der zu uns herauskam, musste unmittelbar unter dem Nest hindurchgehen. Unglaublich schnell wuchs die kleine, flache Mulde. Die Brustbandprinia (R. 650) brauchte im vorigen Jahr über vier Wochen.

Am 23.12. besah ich mir das Nest mit dem Handspiegel. Es war sehr sauber gearbeitet; in dem Nest lag ein Ei - schmutzig weiss mit braunen Tupfen an der Breitseite. Ob wohl noch mehr Eier kommen? Wir sahen in all den anderen Jahren immer nur einen Jungvogel.

Am Nachmittag desselben Tages sass sie wieder auf dem Nest. Ich stellte mich vor sie und sprach mit ihr. Sie duckte sich zuerst ein wenig. Dann aber hob sie den Kopf und sah mich mit ihren schwarzen Glasknopfaugen an. Wir verstanden uns.

Vom heiligen Abend an sass sie fest auf dem Nest.

Am ersten und zweiten Feiertag regnete es. Am Sylvesterabend goss es, es war bitter kalt. Drosseli wagte kaum, einen Futterflug zu unternehmen. Zweimal täglich verliess sie das Nest für nicht länger als 20 Minuten. Ich habe nie beobachten können, dass das Männchen das Weibchen auf dem Nest fütterte, wie es bei der Prinia so oft der Fall war.

Weitere Regenfälle kamen. Bis zum 9. Januar sass sie fest auf dem Nest. Wenn sie dann das Nest verliess, blieb er oberhalb auf dem Rand. Zuerst schimpfte er, wenn ich unter dem Nest stand. Dann aber, nachdem ich lange mit ihm gesprochen hatte, kam er herunter und besah mich mit schräggestelltem Kopf. Ab und zu gab er Töne von sich, die dem gluck-gluck einer lockenden Henne nicht unähnlich waren.

Am 18. Januar sah ich das erste Mal, dass Drosseli mit Futter zum Nest flog. Es dauerte aber noch 8 Tage, bis ich einen Jungvogel mit Mühe erkennen konnte.

Am 25. Januar sah ich zum ersten Mal die hellgrauen Flaumfedern über dem Rand des Nestes. Jede Nacht setzte sich Drosseli wieder auf das Nest.

Am 28. Januar hob das Vogelbaby seinen Kopf über den Nestrand. Wie aber schrie es laut nach Futter.

Dann, am 29. Januar, war es soweit. Früh am Morgen stand ich am Nest. Klein Drosseli sah mit grossen Augen in die Welt. Wohl weil die Eltern nie in meiner Gegenwart gewarnt hatten, fing es an, sich ausgiebig zu putzen. Zuerst den Hals und dann die Brust. Dann drehte

es sich im Nest hin und her. Irgendwie war es ihm wohl zu eng - kurz die Schlägen mit den voll befiederten Flügeln - oben auf dem Nestrand sass es.

Zuerst einen Moment wie sprachlos. Eine neue grosse Welt. Dann wurde die Morgentoilette zu Ende geführt.

Die Eltern waren in die Büsche oberhalb des Hauses geflogen. Bei der Pränia hatten beide Elternteile in diesem wichtigen Lebensabschnitt ihrer Jungen mit grossem Gezirpe die Kleinen einzeln zum Fliegen angeregt, indem sie, dauernd rufend, vom Nest zum nächsten Busch flogen - so lange, bis alle Jungen nebeneinander auf einem Zweige sassen.

Ich wartete - und nun geschah es. Klein Drosseli breitete die Flügel aus und ..., wie befürchtet, flog nicht!

Es gebrauchte seine Flügel als Fallschirm und landete auf dem Boden. Anscheinend sehr zufrieden, begann es über den Boden zu hüpfen; genau wie die Alten ging es hopp-hopp in den Busch.

Oh weh, dort unten lauern die mörderischen, verwilderten Katzen. Ich pfiiff verzweifelt den warnruf der Drosselis. Beide Eltern kamen sogleich und lockten mit gluck-gluck von niedrigen Büschen. Klein Drosseli gab sich grosse Mühe, einen niedrigen Zweig zu erreichen. Es stellte sich heraus, dass es völlig flugungewandt war. Es blieb auf dem Boden.

Nun fing ein Elternteil an zu warnen. Eilig lief ich hinzu. Richtig, eine Katze. Mutig gingen die Altvögel die Katze an. Ich half mit Steinen nach. Klein Drosseli sass immer noch auf dem Boden. Er war aus Grund seiner schwarz-weissen Zeichnung gut zu sehen. Hier durfte er nicht bleiben. Ich konnte auch nicht ewig Wache stehen. Also ging ich langsam näher. Als ich das kleine Vögelchen langsam vom Boden hob, kamen die Altvögel angefliegen. Nun war es vorbei mit der Freundschaft. Einer flog an meine Hand und versetzte mir einen Schnabelhieb. Ich sprach unaufhörlich auf die armen Drosselis ein und trug das Kleine zurück zum Baum. Oberhalb des Nestes setzte ich es auf einen sicheren Ast. Es liess sich ruhig absetzen und schrie auch nicht.

Auf diesem Platz blieb es dann den ganzen Tag sitzen. Die Eltern kamen und fütterten es fleissig.

Kurz vor Sonnunter flog es dann schwerfällig zum nächsten Baum 2 m weiter.

Noch bis zum 13. Februar sah ich die Altvögel das grosse "Klein" füttern.

Meine Drosselis haben mir die Sache mit ihrem Kleinen nicht übel genommen. Wir haben immer noch unser gutes Verhältnis - sie rufen, ich antworte und umgekehrt.

DER FLEDERMAUSEBUSSARD (MACERHAMPHUS ALCINUS ANDERSONI)

Eine Seltenheit

H. von Maltzahn, Sissekab

Sein Aussehen und sein Benehmen (Roberts - No. 131 - nennt ihn einen "extraordinary bird with owl-like eyes and the wings of a falcon"),